

HANDREICHUNG FÜR LEHRPERSONAL





Vorwort

Ein Team von Mitarbeiter/innen des Vereins Talente OÖ hat die vorliegende Handreichung für Lehrer/innen und Eltern zusammengestellt. Speziell Lehrer/innen stoßen in ihrer pädagogischen Tätigkeit immer wieder auf das Phänomen von außerordentlichen Begabungen und möchten dazu Grundinformationen.

Die Broschüre kann in ihrem Umfang keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, will aber einen Einblick in die Thematik bieten und das Augenmerk auf pädagogisch relevante Aspekte der Begabungs- und Begabtenförderung richten.

Sollten Sie in die Thematik tiefer eintauchen wollen, so bietet Talente OÖ sowohl weiteres Informationsmaterial als auch Beratung gerne an!

1. Zielsetzung der Begabten- und Begabungsförderung in OÖ

Wenn auch Bildungsforschung zeigt, dass nur ein geringer Anteil vorhandener Begabungen im Regelunterricht erkannt bzw. angemessen erkannt und gefördert wird (werden kann), so ist und bleibt Begabungs- und Begabtenförderung eine pädagogische Herausforderung und beruht auf dem **Prinzip der Individualisierung**.

Einerseits umfasst der Begabungsbegriff Aspekte wie Intelligenz, Aufgabenkonzentration und Kreativität, andererseits sind traditionelle Bildungsziele wie Leistungsbereitschaft, Abstraktionsfähigkeit etc. genauso inkludiert wie soziale und kommunikative Kompetenzen, aber auch Motivation, Neugierde und Kreativität.

In welcher Form geschieht Begabungs- und Begabtenförderung in Oberösterreich?

- Talentförderkurse an Schulen
- Sommerakademien
- Woche der Angewandten Mathematik
- Pull-out Kurse in der Talenteakademie Schloss Traunsee
- Kurse für getestete Kinder der 3. u. 4. Klassen VS auf Bezirksebene
- Lernwerkstätten
- Schüler an die Uni
- Young Scientist
- Kooperationen mit den Fachhochschulen in OÖ
- Wettbewerbe/Olympiaden
- Ausbildung von Lehrer/innen zu Begabtenförderern
- Fort- und Weiterbildung für Lehrerinnen und Lehrer (SCHILFs, SCHÜLFs)

2. Argumente für Begabtenförderung

1. Besonders Begabte zeichnen sich nicht immer durch gute Leistungen oder durch soziale Akzeptanz aus. Auch sie brauchen pädagogische Unterstützung.
2. Begabungen müssen trainiert werden, sonst verkümmern sie.
3. Begabte sollen primär um ihrer selbst willen gefördert werden.
4. Unterforderung ist pädagogisch ebenso problematisch wie Überforderung – hochbegabte Minderleister (Underachiever) müssen erkannt und entsprechend gefördert werden.
5. In einer zukunftsorientierten Begabtenförderung müssen intellektuelle, kreative, soziale und kommunikative Kompetenzen gleichberechtigt sein.
6. Der Zugang zur Begabtenförderung muss jedem möglich sein.

3. Klärung des Begabungsbegriffs

Für den Begriff Begabung / Hochbegabung gibt es in der Wissenschaft zahlreiche Definitionen. Häufig kommt es zu einer Vermischung der Begriffe von Hochbegabung, Begabung, Talent, Genie, Wunderkind etc.

Einigkeit besteht jedenfalls darin, dass Begabung grundsätzlich ein Potenzial darstellt, das sich nicht immer in exzellenter Leistung zeigen muss.

Der Unterschied zwischen Begabung und Hochbegabung wird weitgehend als ein gradueller angesehen, was meist durch eine psychologische Diagnose erhoben wird.

Während **(Hoch-)Begabung** ein außerordentliches Potenzial in mehreren Bereichen bekundet, spricht man von **Talent**, wenn sich die Begabung auf einzelne Gebiete konzentriert.

Willi Stadelmann meint dazu:

Im Lichte neuropsychologischer Erkenntnisse lässt sich der schillernde Begriff „Begabung“ wie folgt umschreiben:

Begabung beinhaltet zwei Komponenten

- einerseits das Potenzial, die Kompetenz eines Menschen, bestimmte Leistungen zu erbringen. Dies entspricht zu jedem Zeitpunkt dem Entwicklungsstand, der spezifischen Vernetzung und Funktionsfähigkeit des Gehirns aufgrund der bisherigen Lernbiografie.
- andererseits die permanente Wechselwirkung des Potenzials mit der sozialen Umwelt, mit der Umgebung (= lernen). Dadurch wird das Gehirn im Rahmen seiner Plastizität laufend verändert, was einer laufenden Veränderung des Potenzials, der Kompetenz des Menschen entspricht. Der schulische Unterricht kann also durchaus potenzialfördernde Wirkung haben, wenn er auf Begabungsförderung ausgerichtet ist.

Dank der hohen Plastizität des Gehirns in den ersten Lebensjahren werden durch *frühe Förderung* in den Gehirnen der Kinder Lernpotenziale aufgebaut, die einen entscheidenden Beitrag zum lebenslangen Lernen leisten. Frühe Förderung der Kinder, lange vor dem Schuleintritt, ist also wichtige Voraussetzung für ihre Lernfähigkeit. Das „Familienklima“ prägt das Verhalten und das Potenzial der Kinder nachhaltig. Kinder eignen sich Wissen, Verhalten, Strategien und Potenziale an, lange bevor sie in Bildungsinstitutionen eintreten. [Stadelmann, 2003].

Mit **Intelligenz** meint z.B. Stern (1912) die Fähigkeit zum Denken oder Lösen von Problemen in Situationen, die für die Person neu sind, die ihr also nicht durch Lernerfahrung vertraut sind. Wechsler (1964) betont in seiner Beschreibung des Begriffes Intelligenz die Fähigkeit eines Individuums, zweckvoll zu handeln und vernünftig zu denken.

Das **Modell der vielfachen Intelligenzen**, entwickelt von Howard Gardner (1998), hat sich für die pädagogische Arbeit besonders bewährt. Selbst wenn er die verschiedenen Intelligenzbereiche isoliert beschreibt, so muss einerseits doch betont werden, dass sie untereinander zusammenhängen. Andererseits können sich Begabungen – bedingt durch die Entwicklung einer Person, besonders in der Wachstumsphase- im Laufe der Zeit verändern. Die Tatsache, dass Intelligenz keine Konstante ist, die das ganze Leben lang gleich bleibt, muss auch in der Schule berücksichtigt werden.

Die folgenden Intelligenzen sollten nach Gardner auf gar keinen Fall bewertet und gegeneinander ausgespielt werden (was in unserer Kultur jedoch immer wieder geschieht).

SPRACHLICHE INTELLIGENZ

- reichhaltiger Wortschatz
- gute sprachliche Ausdrucksfähigkeit
- hohes Allgemeinwissen
- Interesse an Büchern, Geschichten, Gedichten, ...
- Vorliebe für Wortspiele, Reime, ...
- Erfinden von Geschichten, Gedichten, ...

MUSIKALISCHE INTELLIGENZ

- schnelles Erkennen von Melodien
- differenziertes Wahrnehmen von Tönen und Melodien, ...
- schnelles und leichtes Merken von Melodien
- gutes Rhythmusgefühl in bewussten (Tanz und Bewegung) und unbewussten (z.B. unbewusstes Trommeln auf der Tischplatte) Tätigkeiten
- Liebe zum Musikhören
- Spielen von einem oder ev. mehreren Instrumenten (oder Verlangen nach dem Erlernen eines Musikinstruments)
- Erfinden und Komponieren von eigenen Melodien

LOGISCH-MATHEMATISCHE INTELLIGENZ

- gutes mathematisches Verständnis
- rechnerisches Denken
- leichter/spielerischer Umgang mit Zahlen
- gut/früh entwickelte Mengenerfassung
- gutes logisch-analytisches Denken (Denksport, Rätselaufgaben)
- gutes Verständnis für Ursache-Wirkung (schlussfolgerndes Denken)
- Erproben alternativer Lösungswege für mathematische Aufgabenstellungen

BILDLICH-RÄUMLICHE INTELLIGENZ

- Begabung im Zeichnen von Figuren (auch spiegelbildlich)
- gutes dreidimensionales Denken (räumliches Denken)
- gute Fähigkeit im Lesen von Karten und Plänen
- gute Vorstellungsfähigkeit
- Liebe zu Bildern, Formen, Figuren (visualisierte abstrakte Inhalte)
- leichtes Verstehen von Statistiken, Diagrammen



KÖRPERLICH-KINÄSTHETISCHE INTELLIGENZ

- Talent im Nachahmen von Bewegungsabfolgen
- gute Entwicklung der Grob- und Feinmotorik
- handwerkliches Geschick
- starke Gestikulation (zur Unterstützung und Verdeutlichung des Gesprochenen) und ausgeprägte Körpersprache
- Bewegungstalent im Tanz, Sport, ...
- gutes Körperempfinden und differenziertes Körperschema

PERSONALE (INTRAPERSONALE) INTELLIGENZ

- eigenständige Identität und Persönlichkeit (eigener Wille)
- hohe Eigenmotivation und Eigeninitiative
- Selbstständigkeit und Unabhängigkeit im Denken
- Reflexionsfähigkeit des eigenen Handelns (über sich selbst nachdenken)
- guter Zugang zur eigenen emotionalen Befindlichkeit
- differenziertes Selbstkonzept (Wissen um eigene Stärken und Schwächen)

ZWISCHENMENSCHLICHE (INTERPERSONALE) INTELLIGENZ

- Zusammensein mit anderen Menschen wird besonders geschätzt
- Talent im Knüpfen und Aufrechterhalten von Kontakten
- Führungsqualität (bei Gruppen)
- gutes Einfühlungsvermögen (Empathie, Perspektivenwechsel)
- guter Ratgeber und Helfer
- gute Kooperations- und Konfliktbearbeitungsfähigkeit

NATURALISTISCHE INTELLIGENZ

- Natur und Landschaft haben hohen Wert
 - Liebe zu Pflanzen und Tieren (oft auch Besitzer von Haustieren, Garten)
 - Liebe zu Themen im Zusammenhang mit Natur (Geologie, Zoologie, Biologie, Geografie, ...)
 - Beschäftigung mit Umweltfragen und Ökologie
 - Untersuchung und Einordnung von Pflanzen, Nahrung, ... (Mikroskopie, Chemie, ...)
 - Interesse an Zusammenhängen der Evolution

(EXISTENTIELLE INTELLIGENZ)*

- Begeisterung für philosophische Diskussionen
 - Beschäftigung mit philosophischen Konzepten und Theorien
 - Beschäftigung mit Inhalten von Religionen
 - Interesse für ethische und moralische Verhaltensstandards
 - Reflektieren von Sinnfragen
 - Beschäftigung mit existentiellen Fragen des Seins

*wissenschaftlich noch nicht gesichert



Welche sind die am weitesten verbreiteten **MISSVERSTÄNDNISSE** und **VORURTEILE** im Zusammenhang mit **Begabungsförderung**?

1. Begabung = Intelligenz!
2. Schulnoten = verlässliche Diagnose für Begabungen!
3. Begabte = willige Lerner!
4. Unangepasste = automatisch Underachiever (Minderleister, Leistungsverweigerer)!

In den Mehrfaktorenmodellen verschiedener Begabungsforscher wird erklärt, welche **Bedingungen** eine Rolle spielen, wenn sich Begabung entfalten können soll. Es braucht:

- überdurchschnittliche intellektuelle Fähigkeiten
- hohe Motivation und Ausdauer
- hohe Kreativität
- ein begabungsförderndes Umfeld in der Familie
- ein förderliches Umfeld in der Schule/Arbeitsstelle
- peers

Hochbegabung im Sinne von hoher Intelligenz kommt laut Terman (1954) nur dann in guten Leistungen zum Ausdruck, wenn die **Persönlichkeitsmerkmale** Selbstvertrauen, Ausdauer und Charakterstärke vorhanden sind.

Dazu meint Prof. Grabner:

So wirke etwa das alte Klischee, „dass alle Hochbegabten im sozialen oder emotionalen Bereich irgendein Defizit haben müssen, weil es sonst quasi nicht fair wäre“, auch heute noch bei Lehrpersonen nach, sagte Grabner. In Längsschnittstudien habe sich das aber fast durchwegs nicht bestätigt: „Insgesamt kann man sagen, dass sie sich mindestens genauso gut entwickeln wie Nicht-Hochbegabte, und in dem Zusammenhang auch nicht mehr Probleme haben.“

Allgemein hat sich gezeigt, dass hohe Intelligenz zwar ein notwendiger, jedoch nicht der einzige Faktor für effektive Leistungsstärke ist.

Andere Faktoren sind:

- die Qualität des intellektuellen Klimas in der Schule
- das Vorhandensein von fähigen und anregenden Lehrer/innen im Lehrkörper
- ein bestimmtes Ausmaß an bewusster Anstrengung, hochbegabte Schüler/innen nicht nur zu finden, sondern auch zu motivieren

4. Zur Frage der Diagnose von Begabungen

Außerordentlich begabte Kinder/Jugendliche sind so verschieden wie andere Kinder/Jugendliche auch!

Sie sind Gleichaltrigen in verschiedenen Entwicklungsbereichen weit voraus und können sich durch folgende Merkmale auszeichnen (vgl. Lange & Mehl, 1993; Eyre 2004, Webb 1993)

Ihr intellektuelles Leistungsverhalten:

- Sie sind fähig, schneller zu lernen als der Durchschnitt ihrer Altersgruppe
- Sie haben sehr hohes Detailwissen in ihren Interessensgebieten
- Sie zeichnen sich durch großen Wortschatz und differenzierte Ausdrucksweise aus
- Sie verfügen über eine gute Merkfähigkeit
- Sie durchschauen Zusammenhänge schnell
- Sie beobachten gut und genau
- Sie erkennen Ursache-Wirkungszusammenhänge und besitzen ein hohes Abstraktionsvermögen
- Sie sind in ihrer logischen Denkfähigkeit weit fortgeschritten
- Sie denken kritisch und unabhängig

Ihre Arbeitshaltung und ihre Interessen:

- Sie zeigen ungewöhnliche Ausdauer und großen Einsatz bei der Lösung von Aufgaben in ihren Interessensgebieten
- Sie langweilen sich schnell bei Routineaufgaben
- Sie sind nicht leicht zufrieden zu stellen
- Sie sind sehr selbstkritisch
- Sie zeigen Interesse an „Erwachsenen-Themen“
- Sie arbeiten selbstständig und benötigen wenig Anleitung durch Erwachsene

Ihr Sozialverhalten:

- Sie sind oft ausgeprägte Individualisten
- Sie hinterfragen häufig Autoritäten
- Sie übernehmen bereitwillig Verantwortung und zeigen Führungsqualitäten
- Sie „tanzen gerne aus der Reihe“
- Sie zeigen ein starkes Bewusstsein für Recht und Unrecht
- Sie verfügen über hohes Einfühlungsvermögen
- Sie bevorzugen eher gleich befähigte Freunde als gleichaltrige
- Sie lehnen Regeln um der Regeln willen ab; die Sinnhaftigkeit der Regeln muss für sie nachvollziehbar sein

Wie kann ich gute Schüler/innen von besonders begabten unterscheiden?

GUTE/R SCHÜLER/IN	BEGABTE/R SCHÜLER/IN
kennt die Antwort	stellt Fragen
ist interessiert	ist sehr neugierig
ist aufmerksam	ist aktiv beteiligt
hat gute Ideen	hat ungewöhnliche Ideen
arbeitet hart	„spielt herum“, bringt trotzdem gute Leistungen
beantwortet die Fragen	diskutiert Details
benötigt einige Wiederholungen	benötigt kaum Wiederholungen
versteh die Bedeutung	zieht Schlussfolgerungen
erfüllt Aufgaben	erfindet eigene Aufgaben
passt sich an	ist kritisch
denkt linear	denkt vernetzt
ist mit Gleichaltrigen befreundet	bevorzugt oft ältere Freunde



Welche Verhaltensprofile können besonders begabte Schüler/innen zeigen?

G. Betts und J. Kercher (1999) haben durch Beobachtung des Verhaltens von (hoch)begabten Kindern und Jugendlichen 6 Verhaltensprofile herausgefunden. Diese Merkmale treten zwar auch bei normal begabten Kindern und Jugendlichen zutage, besonders Begabte zeigen sie aber oft in einem weitaus höheren Ausmaß.

Profil	Verhaltensmerkmale	Pädagogische Hilfestellung
Der/Die Erfolgreiche	<ul style="list-style-type: none"> – weist sehr gute Leistungen auf – ist oft perfektionistisch – will von Lehrer/innen anerkannt werden – vermeidet Risiko und überflüssige Anstrengung – liebt Lob und Anerkennung – lernt alles (für den Erfolg) – hat das Spiel Schule durchschaut und weiß es zu spielen – wird für Förderprogramme als erste/r nominiert <p>Problem:</p> <ul style="list-style-type: none"> – gibt für Anerkennung Kreativität und Autonomie auf 	<ul style="list-style-type: none"> – höheres Lerntempo – Curriculum Compacting – Mut zum Risiko – Begleitung im Risiko – Mut zu Eigenständigkeit – Förderung von Kreativität – Hilfe, um von einem/r Schüler/in zu einem/r Lernenden zu werden
Der/Die Herausfordernde	<ul style="list-style-type: none"> – ist ehrlich und direkt – korrigiert Lehrer/innen – stellt Regeln und Autoritäten zur Diskussion – bekämpft das System – zeigt wechselnde Arbeitshaltung – hat oft ungenügende Selbstkontrolle – unterliegt großen Stimmungsschwankungen – liebt den Wettbewerb <p>Problem:</p> <ul style="list-style-type: none"> – ist trotzdem gelangweilt – ist frustriert darüber, dass er/sie in der Begabung nicht erkannt wird 	<ul style="list-style-type: none"> – ausgebildete Lehrer/innen, die hinter der Rebellion die Begabung erkennen – Ermunterung zu ungewöhnlichen Studiengewohnheiten – ungewöhnliche Lernerfahrungen außerhalb der Schule – Vertrauenslehrer/innen
Der/Die im Untergrund	<ul style="list-style-type: none"> – meistens typisch für Mädchen – macht die Erfahrung: Hochbegabung ist bei Peers nicht „in“ – verweigert Förderung, wenn nicht Freundin mit dabei – soziale Akzeptanz an erster Stelle – meidet Herausforderung, um nicht aufzufallen <p>Problem:</p> <ul style="list-style-type: none"> – intellektuelle Bedürfnisse werden hintangestellt 	<ul style="list-style-type: none"> – Hilfe, um sich und eigene Begabungen verstehen zu lernen – akzeptieren, dass Teilnahme an Förderprogrammen abgelehnt wird – Selbstvertrauen stärken

Der/Die Aussteiger/in	<ul style="list-style-type: none"> – bekämpft das System, um selbst zu überleben – ist dabei nicht erfolgreich – arbeitet unbeständig – Leistungen durchschnittlich bis unterdurchschnittlich – meidet Sozialkontakte – Resultate der Untertests bei Intelligenztests klaffen weit auseinander – Langeweile und Frustration sind durch Zorn ersetzt – Zorn richtet sich gegen Eltern, Lehrer/innen und sich selbst <p>Problem:</p> <ul style="list-style-type: none"> – erträgt Druck nicht mehr (oft Suizidversuche) 	<ul style="list-style-type: none"> – frühe Intervention, die auf das ganze Kind gerichtet ist – therapeutische Hilfe – Lehrer/in soll Erwartungen nicht herabsetzen – Unterstützung bei klaren Zielsetzungen
Der/Die doppelt und mehrfach Außergewöhnliche	<ul style="list-style-type: none"> – Kombination von Behinderung und hoher Begabung – Fokus der Förderung meist auf der Schwäche <p>Problem:</p> <ul style="list-style-type: none"> – kaum Nominierung für Begabtenprogramme 	<ul style="list-style-type: none"> – ein zweiter Blick auf das Kind mit seinen Stärken – Benennung für Förderprogramme durch Peers/Eltern – Stützung des Durchhaltevermögens – Hilfestellung zu realistischen Zielsetzungen
Der/Die Selbstbestimmte	<ul style="list-style-type: none"> – hat Selbstvertrauen – ist lern- und wissbegierig – lernt aus Fehlern – ist leistungsstark – ist engagiert – wird bewundert – kann seine Erfolge gut einschätzen – hat gutes Durchhaltevermögen – will die Welt verbessern <p>Problem:</p> <ul style="list-style-type: none"> – wird oft als sturköpfig angesehen 	<ul style="list-style-type: none"> – Curriculum Compacting – Enrichment – Akzeleration – Langzeit-Studienplan – Lehrer/in als Mentor/in – Lehrer/in als Facilitator – Möglichkeit zu vorzeitigem Universitätsbesuch – Vermeidung von räumlichen und zeitlichen Beschränkungen



Welche Möglichkeiten gibt es sonst noch, um Hochbegabte zu erkennen?

Die **gegenseitige Einschätzung** von Schülern und Schülerinnen ist eine weitere Möglichkeit der Identifizierung besonders Begabter.

DAVIS und RIMM (1985) sowie WHITMORE und MAKER (1985) schlagen folgende Fragen an Peers und Lehrkräfte vor:

- Wer könnte Außerirdischen am meisten über die verschiedensten Dinge auf der Welt erzählen?
- Wer sagt die originellsten Sachen, an die noch niemand in der Klasse gedacht hat?
- Wer arbeitet am schnellsten?
- Wenn heute keine Schulpflicht bestünde, wer könnte dich überreden, doch zur Schule zu kommen?
- Wer könnte etwas Einmaliges erfinden, entwickeln oder machen?
- Wer hat die meisten guten Ideen?
- Wer schlägt am häufigsten neue Spiele vor oder kann Spielregeln am besten erklären?

Welche Symptome zeigen sich bei UNTERFORDERUNG?

Grundsätzlich erzeugt Unterforderung, vor allem länger andauernde, ähnliche Symptome wie Überforderung. Verschiedene Verhaltensmerkmale werden daher häufig auf Stress durch Überforderung diagnostiziert, während eigentlich eine Unterforderung vorliegt.

Vorsicht: besonders bei Vorschul- und Volksschulkindern wird solches Verhalten auch als soziale Unreife interpretiert!

In der Folge wird am Verhalten korrigiert statt die Unterforderung aufzuheben. Sie äußert sich, je nach Mädchen oder Burschen, je nach Dauer unterschiedlich (Huser 2000):

Nach **kurzer Zeit** kann man bemerken:

- Nachlassen von Interesse und Arbeitsmotivation
- Leistung am Anforderungsminimum (vorwiegend Burschen)
- absichtliche Fehler (häufig bei Mädchen)
- Flüchtigkeitsfehler bei Routineaufgaben
- Abnahme der Impulskontrolle (Aggression eher bei Burschen)
- Abdriften in Traumwelt (besonders Mädchen)

Bei **langandauernder Unterforderung**:

Eher bei Mädchen:

- Entwicklung von Schuldgefühlen, Traurigkeit
- Entwicklung von Gefühl der Wertlosigkeit, später schlechtes Selbstkonzept

- Enttäuschung/Wut, die sie gegen sich selbst richten
- Hoffnungslosigkeit
- Abgleiten in Depressionen

Eher bei Burschen:

- Zorn, der sich nach außen richtet (man wird daher schnell auf sie aufmerksam)
- Störung des Unterrichts (Klassenclown)

Mädchen und Burschen:

- Apathie, allgemeine Antriebslosigkeit
- Schlaf- und Essstörungen
- chronische Kopf- und Bauchschmerzen (die jedoch in den Ferien sofort verschwinden)
- Leistungsdefizite bis Leistungsverweigerung
- sozialer Rückzug

Wodurch kann Unterforderungs-Stress erzeugt werden?

- sinnlose Wiederholungen („Zeitverschwendung“)
- Aufteilen des Lernstoffs in kleinste Denkschritte
- Vorgabe von genau bestimmten Denkspuren
- Anpassung an Lern- und Denkt tempo von anderen
- Bremsen der Neugier durch Vertrösten auf „Später!“



5. Pädagogik, Methodik und Didaktik der Begabtenförderung

Akzeleration

Schnelleres Vorgehen, meint dabei nicht nur die Geschwindigkeit der Vermittlung, sondern auch die „Größe der Schritte“ und Orientierung an Intelligenzalter statt Lebensalter!

Enrichment

Anreicherung, Vertiefung und Weiterführung des Basisstoffs.

Aufbau nach J. Renzullis Enrichment-Triade:

1. Interessen wecken
2. Interessen vertiefen
3. Interessen leben

Größere Herausforderungen, schwierigere (komplexe) Aufgaben

Erfolg ist ein entscheidender motivationaler Lernfaktor. Der besonders begabte, motivierte Jugendliche braucht angemessene Aufgaben und Maßstäbe.

Stärkere Individualisierung

ist eine generelle Herausforderung an die zeitgemäße Schule. Förderung und Entwicklung der je eigenen Persönlichkeit, der je eigenen Begabungen und Fähigkeiten hat in der Begabtenförderung aber noch eine zusätzliche Bedeutung, denn gerade der begabte Jugendliche ist in seiner Neugier getroffen, wenn die Aussicht auf mehrere, andersartige, unkonventionelle Methoden und Denkwege winkt.

Selbstständigkeit und Eigentätigkeit

Nicht nur beim Üben und Wiederholen, sondern gerade bei der Bearbeitung und Entwicklung neuer Wege und Methoden sollten wir dem begabten Schüler/der begabten Schülerin mehr zutrauen, sie auch ein Stück des Weges allein und auch einmal ungesichert gehen lassen.

Hohes Abstraktionsniveau

Hochbegabte unterscheiden sich unter anderem auch darin vom mainstream, dass sie Spaß an Aufgabenstellungen finden, die ein solches Niveau erfordern.

Suchen und Nachdenken als Eigenwert

Die Ermunterung, eigene Ideen, ungewöhnliche Neigungen zu entdecken und zu formulieren, muss begleitet sein von der Bestärkung, dass der Prozess des Denkens und Suchens selbst bedeutsam und produktiv ist, auch wenn der Erfolg, die eindeutige Lösung ausbleibt. Ein wesentliches Ergebnis solcher Prozesse ist jedenfalls die Stärkung der Frustrationstoleranz.

Realistische Selbsteinschätzung

Aufgaben zu stellen, die immer wieder etwas über dem derzeitigen Leistungsvermögen des/der Betroffenen liegen, dienen dazu, die eigenen Grenzen zu erfahren (Wo stehe ich jetzt?)

Mehrdimensionales Verstehen

Die systematische Konfrontation und Auseinandersetzungen mit unterschiedlichen, gar widersprüchlichen Wegen und Lösungsansätzen, Auffassungen und theoretischen Konzepten führt zur Auflösung bzw. Ergänzung eines Entweder/Oder – Denkens hin zu einem Sowohl-als-auch-Denken.

Wissenschaftliches Arbeiten

Gerade mit Hochbegabten macht es schon im Schulalter und nicht erst im Rahmen der Universität Sinn, sie mit wissenschaftlichen Arbeitstechniken vertraut zu machen. Vor allem jene, die ihre Stärken im logisch-mathematischen oder sprachlichen Bereich haben, können von einer frühzeitigen Begegnung mit Wissenschaft großen persönlichen Gewinn ziehen.

„Schlüsselqualifikationen“

Sachverhalte in unterschiedlichen Medien, in divergenten Kontexten darstellen können; Argumentationsfähigkeit entwickeln; Beweise führen können; den Prozess der Urteilsbildung üben und reflektieren können; Informationen auf unterschiedliche Ziele hin interpretieren können, etc. sind Beispiele solcher essentieller Qualifikationen.

Kreative Aufgabenstellungen

sind all jene, die Eigentätigkeit im engeren Sinn erforderlich machen. Weg, Ziel und Ergebnisse stehen nicht von vornherein fest. Die Beschäftigung mit der Thematik verspricht „Abenteuer“, mögliche eigene Entdeckungen, „unerforschtes Neuland“. Wesentlich ist dabei, dass die Ziele jedoch in Laufe des kreativen Prozesses möglichst exakt definiert werden.

Modelldenken fördern

Dies gelingt am ehesten, wenn die Stoffauswahl prägnant, exemplarisch und leitmotivisch die Aufmerksamkeit auf das Wesentliche, das Prinzip, das Entscheidende fokussiert. Inhalte und Fragestellungen sind dabei so auszuwählen, dass sie den intendierten spezifischen Denkprozess notwendig machen, es also nicht möglich ist, mit schon bekannten, herkömmlichen Mustern voranzukommen.

Philosophisches Fragen

Aus vielen Studien über Hochbegabte wird deutlich, dass sie schon frühzeitig an fundamentalen Problemen interessiert sind, sich eigenständig mit den Grundfragen des Menschseins beschäftigen. Gerade in der schulischen Sozialisation scheint es für diese Personengruppe besonders wichtig, quasi als Gegengewicht zum spezialisierten Fachdenken darüber hinausgehende Gespräche zu schaffen. Dies mögen im Einzelfall erkenntnistheoretische, ästhetische, moralisch-ethische, geschichtsphilosophische oder auch religiöse Fragen sein, die vom Lehrer keine fertigen Antworten, aber persönliche Positionierung erwarten.

Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für den Unterricht mit hochbegabten Schülern/innen?

- Anbieten von entsprechenden Herausforderungen
- Aufgabenstellungen, die es erlauben, selbst konzeptuelle Schemata zu entwickeln
- Fördern intrinsischer Motivation
- Interesse für das Fachgebiet und dessen Bedeutung im Leben wecken
- Betonung der Beziehung Lehrinhalt – Leben (Sinn!)
- Differenziertes Feedback
- Vermeiden von Unterforderung



Empfehlungen für die Gestaltung der Arbeit in Talentförderkursen

- Wahl eines Themas, das vor allem durch Fremdheit und Anspruch bestimmt ist und als Herausforderung an alle Teilnehmer wirken kann
- Ziel muss es sein, Vernetzung zu ermöglichen: themen- und fächerübergreifende Fragestellungen suchen
- Methodik: von der Sache her den Gang der Erkundung und Informationsgewinnung leiten lassen, Offenheit und Flexibilität; Projektorientierung
- Seminarcharakter der Veranstaltung. Zielvorstellung: eine Art Forschungsforum zu bilden
- Veränderung der Lehrer-/ Schülerrollen-Konstellation: Lehrerrolle: Fachmann, Mentor, Impulsgeber
- Aufbrechen der schulischen Organisationsformen: Aufhebung der starren Orts- und Zeitvorgabe (Klassenzimmer, Unterrichtsstunde)
- Strukturierung und Bündelung der Arbeit durch konkrete Zielsetzungen; z.B. Dokumentation erstellen, kleine Veröffentlichung vorbereiten – Ergebnisorientierung
- Generelles Bemühen um Anschaulichkeit; Lebensnähe
- Gruppenatmosphäre pflegen

Welche Möglichkeiten der Förderung gibt es innerhalb der SchulORGANISATION?

1. AKZELERATION

- vorzeitiger Eintritt in die Volksschule
- Überspringen von Klassen
- schnelleres Vorgehen
- selbst gewähltes Lerntempo
- rascherer Fortschritt in einzelnen Fächern
- Komprimierung des Lehrplans
- vorzeitige Aufnahme an der Universität

2. ENRICHMENT

- Erweiterung in der Breite, z.B. durch zusätzliche Kurse
- Vertiefung und Differenzierung, z.B. durch zusätzliche komplexere Aufgaben
- Veränderung der Unterrichtsmethoden, z.B. stärker in Richtung Selbstständigkeit, Abstraktion etc.

3. ATELIERBETRIEB

- vorübergehende Aufhebung des Stundenplans, um Lehrveranstaltungen je nach Interesse/Begabung von Schüler/innen auswählen zu lassen
- auch Schulstufen übergreifend
- sinnvoll auch zur Identifikation von (versteckten) Begabungen
- sinnvolle Maßnahme zur Selbsteinschätzung von Leistung

4. SCIENCE CENTER, LERNINSEL, FÖRDERECKE, AUTONOMES LERNZENTRUM

- spezieller Bereich im Klassenzimmer
- spezieller Bereich im Schulgebäude
- Ausstattung mit Lehr- und Lernmitteln für besondere Begabungen
- kombinierbar mit Pull-Out-Modell

5. PULL-OUT-MODELL

- Schüler/innen verlassen nach Übereinkunft mit der unterrichtenden Lehrperson den Unterricht, um an eigenen Projekten zu arbeiten
- Projektbegleitung durch betreuende ECHA-Lehrer/innen
- Führen eines Logbuches, um Arbeitsfortschritte zu dokumentieren
- Präsentation des Projektergebnisses in größerem Rahmen

6. TALENTFÖRDERKURSE

- werden von ECHA-Lehrern/innen oder anderen qualifizierten Lehrerinnen und Lehrern angeboten
- Vermerk im Jahreszeugnis
- Dauer: zwischen 12 bis zu maximal 38 Jahreswochenstunden
- Organisationsform: regelmäßige Stunden während der Schulwoche oder teilweise Blockungen
- Ansuchen um Genehmigung des TFK beim zuständigen LSI mittels eines Formulars des LSR (zum Downloaden auf der Homepage des Landesschulrates f. OÖ)

7. SOMMERAKADEMIEN

Bei diesen Veranstaltungen werden Kurse mit spezifischen inhaltlichen und methodischen Schwerpunkten angeboten. Die Kursthemen sind so gewählt, dass vernetztes und kreatives Denken gefördert werden. Auf starke Eigenständigkeit, fachliches Niveau, kooperative Arbeitsformen und – in der Oberstufe – Einübung in wissenschaftliche Standards wird besonderer Wert gelegt. Neben der täglichen Kursarbeit gibt es auch kursübergreifende Aktivitäten kultureller, sportlicher und musischer Art.

Mit dieser Form der Förderung soll besonders begabten Schülern und Schülerinnen die Gelegenheit gegeben werden, gemeinsam zu leben und zu arbeiten, mehr über ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten zu erfahren, das vorhandene Wissen zu vertiefen und durch Auseinandersetzung mit neuen Fachgebieten zu erweitern, in einer leistungs- und interessensmäßig homogenen Gruppe ef-

fiziente Teamarbeit zu leisten sowie in einem offenen Klima positive soziale Erfahrungen mit Gleichaltrigen und kooperativen Erwachsenen zu machen. Die Anmeldungen erfolgen über Talente OÖ.

8. PROJEKTWOCHE DER ANGEWANDTEN MATHEMATIK

Jedes Jahr findet **in der Woche vor den Semesterferien** eine Projektwoche für Mathematik-Fans statt.

Die Projektwoche bietet die Möglichkeit,

- zu entdecken, wo Mathematik überall in unserem Leben zum Einsatz kommt,
- sich fünf Tage lang intensiv mit einer Fragestellung aus der aktuellen mathematischen Forschung auseinanderzusetzen,
- zu lernen, wie man ein reales Problem löst, indem man es als ein geeignetes mathematisches Problem modelliert,
- verschiedene Wege zur Lösung eines mathematischen Problems zu finden, zu diskutieren und auszuprobieren,
- mathematischen Fähigkeiten auszuprobieren und weiter zu entwickeln,
- sich mit anderen an Mathematik interessierten Schülerinnen und Schülern auszutauschen,
- gemeinsam im Team an der Lösung anwendungsnaher mathematischer Probleme zu arbeiten.

9. TALENTEAKADEMIE

In der Talenteakademie OÖ Schloss Traunsee wird unter der Leitung von speziell ausgebildeten Lehrpersonen den Schülerinnen und Schülern – entsprechend ihren individuellen Interessen und Begabungen – während der Schulzeit die Möglichkeit geboten, durch ihre Teilnahme an Projekten ihre Fähigkeiten und Kenntnisse zu entfalten, zu erweitern und zu vertiefen. Diese Veranstaltungen gelten als Pull-Out-Kurse.

10. KOOPERATION MIT DER JKU (Young Scientist) UND DEN FACHHOCHSCHULEN

An der Johannes Kepler Universität Linz werden in Zusammenarbeit mit dem LSR OÖ, der Wirtschaftskammer OÖ, industriellen Partner/innen und dem Verein Talente OÖ 6 Sparten des JKU – Young Scientists angeboten.

Die Fachhochschulen in Oberösterreich bieten speziell für Talente OÖ Kurse in unterschiedlichen Bereichen an. (Informatik, Kommunikation& Medien etc.)



VERWENDETE LITERATUR

- Betts, G. T. & Kercher, J.** (1999): The Autonomous Learner Model. ALPS Publishing. Greeley
- Davis, G. A. & Rimm, S. B.** (1985): Education of the gifted and talented. Englewood Cliffs: Prentice Hall
- Eyre, D.** (2004): Guidelines to support gifted and talented pupils. www.n-somerset.gov.uk
- Gardner, H.** (1998): Abschied vom IQ. Stuttgart: Klett-Kotta
- Huser, J.** (2000): Lichtblick für helle Köpfe. Zürich: ilz
- Mönks, F.** (1992): Ein interaktionales Modell der Hochbegabung. In: Hany, E. A. & Nickel, H. (Hrsg.). Begabung und Hochbegabung. Bern: Huber
- Stern, W.** (1920): Die Intelligenz der Kinder und Jugendlichen. Leipzig: Barth
- Schmid, G. & Hackl, A.** (2016): Erlebnis Bildung. Lernen nachhaltig gestalten. Begabungen fördern. Baltmannsweiler: Schneider
- Terman, L.** zit. Nach: Subotnik, R. F. & Arnold, K. D. (1994): Beyond Terman. Contemporary Longitudinal Studies of Giftedness and Talent. Ablex Publishing
- Webb, J. T.:** ADHD and children who are gifted. www.questia.com
- Wechsler, D.** (1961): Die Messung der Intelligenz Erwachsener. Bern: Huber
- Whitmore, J. R. & Maker, C.** (1985): Intellectual giftedness in disabled persons. Rockville: Aspen Publications

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

- Arnold, Dietrich; Preckel, Franzis:** Hochbegabte Kinder klug begleiten. Ein Handbuch für Eltern. Beltz 2011
- Arnold, Ellen:** Jetzt versteh' ich das! Bessere Lernerfolge durch Förderung der verschiedenen Lern-typen. Verlag an der Ruhr 2010
- Brackmann, Andrea:** Jenseits der Norm – Hochbegabt und hoch sensibel? Klett-Cotta 2005
- Csikszentmihalyi, Mihaly:** FLOW und Kreativität. Wie Sie Ihre Grenzen überwinden und das Un-mögliche schaffen. Klett-Cotta 2015
- Edgar, John; Walcroft, Erin:** Hilfe, ich hab' einen Einstein in meiner Klasse. Verlag an der Ruhr 2002
- Elbing, Eberhard:** Hochbegabte Kinder – Strategien für die Elternberatung. Reinhardt 2000

Fitzner, Thilo; Stark, Werner (Hrg.): Genial, gestört, gelangweilt? ADHS, Schule und Hochbegabung. Beltz 2012

Gardner, Howard: Abschied vom I.Q.: Die Rahmen-Theorie der vielfachen Intelligenzen. Klett-Cotta 2005 (4. Auflage)

Gardner, Howard: Kreative Intelligenz. Was wir mit Mozart, Freud, Woolf und Gandhi gemeinsam haben. Campus 1999 (2. Auflage)

Hackl, Armin; Schmid, Günter: Erlebnis Bildung. Lernen nachhaltig gestalten, Begabungen fördern. Schneider 2016

Heinbokel, Annette: Hochbegabte. Erkennen, Probleme, Lösungswege. LIT 2004 (6. Auflage)

Heller, Kurt: Hochbegabung im Kindes- und Jugendalter. Hogrefe 2001

Holling, Heinz; Preckel, Franzis; Vock, Miriam: Förderung Hochbegabter in der Schule: Evaluationsbefunde und Wirksamkeit von Maßnahmen. Hogrefe 2007

Huser, Joëlle: Lichtblick für helle Köpfe: Ein Wegweiser zur Erkennung und Förderung bei Kindern und Jugendlichen auf allen Schulstufen. Lehrmittelverlag Zürich 2004

Kahl, Reinhard: Treibhäuser der Zukunft. Beltz 2005 (nur als DVD erhältlich!)

Käpnick, Friedhelm: Mathe für kleine Asse. 5./6. Schuljahr – Kopiervorlagen. Cornelsen Volk und Wissen 2006

Landau, Erika: Mut zur Begabung. Reinhardt 1999 (2. Auflage)

Meyer, Doris: Hochbegabung – Schulleistung – Emotionale Intelligenz. Eine Studie zu pädagogischen Haltungen gegenüber hochbegabten „Underachievern“. LIT 2002

Meyer, Bettina u.a.: Eins plus – Begabungen fördern im Mathematikunterricht der Grundschule: Knobel-Aufgaben für die 3. und 4. Klasse. Cornelsen Scriptor 2005

Mönks, Franz; Ypenburg, Irene: Unser Kind ist hochbegabt. Ein Leitfaden für Eltern. Reinhardt 2012 (5. Auflage)

Neubauer, Aljoscha; Stern, Elisabeth: Lernen macht intelligent. Warum Begabung gefördert werden muss. Deutsche Verlags-Anstalt 2007 (2. Auflage)

Preckel, Franzis; Baudson Tanja Gabriele: Hochbegabung: Erkennen, Verstehen, Fördern. Beck 2013

Preckel, Franzis; Vock, Miriam: Hochbegabung. Ein Lehrbuch zu Grundlagen, Diagnostik und Fördermöglichkeiten. Hogrefe 2013

Reinisch, Monika: Hochbegabt oder gescheit gescheitert? Der Wegweiser im positiven Umgang mit hochbegabten Kindern. Books on Demand 2007

Renzulli, Joseph; Reis, Sally: Das schulische Enrichment Modell SEM: Begabtenförderung ohne Elitebildung. Cornelsen 2001

Seitz, Simone u.a.: Hochbegabung inklusive: Inklusion als Impuls für Begabungsförderung an Schulen; auf dem Weg zu mehr Bildungsgerechtigkeit. Beltz 2016

Stapf, Aiga: Hochbegabte Kinder: Persönlichkeit, Entwicklung, Förderung. Beck 2010 (5. Auflage)

Steiner, Verena: Exploratives Lernen. Der persönliche Weg zum Erfolg. Ein Arbeitsbuch für Studium, Beruf und Weiterbildung. Pendo 2001

Sternberg, Robert: Erfolgsintelligenz. Warum wir mehr brauchen als EQ und IQ. Lichtenberg 1999

Sundermann, Beate: Beurteilen und Fördern im Mathematikunterricht. Gute Aufgaben, differenzierte Arbeiten, ermutigende Rückmeldungen. Cornelsen 2006

Ullrich, Heiner; Strunck Susanne (Hrg): Begabtenförderung an Gymnasien. Entwicklungen, Befunde, Perspektiven. Verlag für Sozialwissenschaften 2008

Webb, James: Hochbegabte Kinder: Das große Handbuch für Eltern. Hogrefe 2012

Weikartschläger, Margit Maria: Die Kunst des Lehrens – Die Rolle der Lehrer/-innen als Coaches: Personalisierung, Individualisierung, Begabtenförderung: Wie können Lehrer/-innen dieser neuen Rolle gerecht werden? Akademikerverlag 2015

Winner, Ellen: Hochbegabt: Mythen und Realitäten von außergewöhnlichen Kindern. Klett-Cotta 2004 (2. Auflage)

Wittmann, Anna; Holling, Heinz: Hochbegabtenberatung in der Praxis: Ein Leitfaden für ehrenamtliche Berater, Erzieher, Lehrer, Ärzte und Psychologen. Hogrefe 2004

Weitere Literatur mit Rezensionen in:
www.begabtenzentrum.at/bibliothek/lehrmittelpool

Wie kann ich mein Kind zuhause fördern?

Im Rahmen eines Förderprogramms haben G. Betts und M. Neihart einen Zugang zu einer Erkennung des Begabungspotentials eines Kindes über Verhaltensprofile (zusätzliche zu anderen Identifikationsmethoden) entwickelt. Selbstverständlich zeigen auch normal begabte Kinder und Jugendliche solche Verhaltensprofile, die Erfahrung zeigt jedoch, dass sie bei besonders Begabten deutlicher ausgeprägt sind. Auch wenn sich aufgrund der Merkmale ein „Mischprofil“ ergibt, so wird doch meistens ein Trend in einer Richtung deutlich.

Da mit der Identifikation alleine jedoch noch wenig gewonnen ist, wird zu jedem Profil auch eine Reihe von begleitenden häuslichen Maßnahmen vorgeschlagen.

<p>Der/Die Erfolgreiche</p>	<ul style="list-style-type: none"> – weist sehr gute Leistungen auf – ist oft perfektionistisch – will von Lehrer/innen anerkannt werden – vermeidet Risiko und überflüssige Anstrengung – liebt Lob und Anerkennung – lernt alles (für den Erfolg) – hat das Spiel Schule durchschaut und weiß es zu spielen – wird für Förderprogramme als erste/r nominiert <p>Problem:</p> <ul style="list-style-type: none"> – gibt für Anerkennung Kreativität und Autonomie auf 	<p>Häusliche Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Eltern sollten die Selbstständigkeit unterstützen und loslassen können – Eltern sollten beim Kind die Wahl eigener Interessen unterstützen – Eltern sollten dem Kind Zeit für persönliche Interessen geben – Eltern sollten die Risikobereitschaft (so weit wie möglich) unterstützen – Eltern sollten Umgang mit Herausforderungen fördern – Eltern sollten den Umgang mit Entwicklungsgleichen fördern
<p>Der/Die Herausfordernde</p>	<ul style="list-style-type: none"> – ist ehrlich und direkt – korrigiert Lehrer/innen – stellt Regeln und Autoritäten zur Diskussion – bekämpft das System – zeigt wechselnde Arbeitshaltung – hat oft ungenügende Selbstkontrolle – unterliegt großen Stimmungsschwankungen – liebt den Wettbewerb <p>Problem:</p> <ul style="list-style-type: none"> – ist trotzdem gelangweilt – ist frustriert darüber, dass er/sie in der Begabung nicht erkannt wird 	<p>Häusliche Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Eltern sollten die Zielsetzungen des Kindes respektieren – Eltern sollten in schulischen Angelegenheiten dem Kind den Rücken stärken (wenn es darum geht, dass die Potentiale berücksichtigt werden) – Eltern sollten beim Kind die Wahl eigener Interessen unterstützen – Eltern sollten das erwünschte Verhalten fördern (sich nicht in erster Linie auf die Defizite konzentrieren) – Eltern sollten Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes setzen – Eltern sollten die Empfindlichkeiten des Kindes bewusst sehen und Hilfestellung leisten

Der/Die im Untergrund	<ul style="list-style-type: none"> – meistens typisch für Mädchen – macht die Erfahrung: Hochbegabung ist bei Peers nicht „in“ – verweigert Förderung, wenn nicht Freundin mit dabei – soziale Akzeptanz an erster Stelle – meidet Herausforderung, um nicht aufzufallen <p>Problem:</p> <ul style="list-style-type: none"> – intellektuelle Bedürfnisse werden hintangestellt 	<p>Häusliche Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Eltern sollten keine Vergleiche zu Geschwisterkindern ziehen – Eltern sollten Gelegenheit für den Vergleich mit anderen Hochbegabten schaffen – Eltern sollten Zeit für Aktivitäten mit Entwicklungsgleichen geben – Eltern sollten den Bezug zur Realität schaffen – Eltern sollten kulturelle Aktivitäten fördern – Eltern und Lehrer/innen sollten dem Lernenden zugestehen, an Förderaktivitäten nicht teilzunehmen – Eltern und Lehrer/innen sollten soziale Fertigkeiten fördern, um Leitungsfunktionen (in Gruppen) zu ermöglichen
Der/Die Aussteiger/in	<ul style="list-style-type: none"> – bekämpft das System, um selbst zu überleben – ist dabei nicht erfolgreich – arbeitet unbeständig – Leistungen durchschnittlich bis unterdurchschnittlich – meidet Sozialkontakte – Resultate der Untertests bei Intelligenztests klaffen weit auseinander – Langeweile und Frustration sind durch Zorn ersetzt – Zorn richtet sich gegen Eltern, Lehrer/innen und sich selbst <p>Problem:</p> <ul style="list-style-type: none"> – erträgt Druck nicht mehr (oft Suizidversuche) 	<p>Häusliche Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Eltern sollten außerschulische Aktivitäten fördern – Eltern sollten viel Offenheit für Gespräche zeigen – Eltern sollten die Eigenverantwortung des Kindes fördern – Eltern sollten klare Ziele setzen und darauf hinführen – Eltern und Lehrer/innen sollten ihre Erwartungen nicht herabsetzen

Der/Die doppelt und mehrfach Außergewöhnliche	<ul style="list-style-type: none"> – Kombination von Behinderung und hoher Begabung – Fokus der Förderung meist auf der Schwäche Problem: <ul style="list-style-type: none"> – kaum Nominierung für Begabtenprogramme 	Häusliche Maßnahmen: <ul style="list-style-type: none"> – Eltern sollten besondere Fähigkeiten vor Defiziten sehen – Eltern sollten Durchhaltevermögen unterstützen – Eltern sollten Risikobereitschaft fördern – Eltern sollten zur Selbstkontrolle erziehen – Eltern sollten Hilfe zur realistischen Zielsetzung und Durchführung geben – Eltern und Lehrer/innen sollten die Aufnahme in ein Förderprogramm unterstützen
Der/Die Selbstbestimmte	<ul style="list-style-type: none"> – hat Selbstvertrauen – ist lern- und wissbegierig – lernt aus Fehlern – ist leistungsstark – ist engagiert – wird bewundert – kann Erfolge gut einschätzen – hat gutes Durchhaltevermögen – will die Welt verbessern Problem: <ul style="list-style-type: none"> – wird oft als sturköpfig angesehen 	Häusliche Maßnahmen: <ul style="list-style-type: none"> – Eltern sollten Gelegenheiten zur Interessensfindung und Durchführung geben – Eltern sollten den Interessen der Kinder nicht im Wege stehen (Interessen der Kinder nicht vorschnell bewerten) – Eltern sollten Freunde ohne Altersbegrenzung zulassen – Eltern sollten Beschränkungen räumlicher und zeitlicher Art vermeiden

Beiblatt: Beobachtungsmatrix

Anschließend finden Sie einen Einschätzungsbogen für Schüler/innen, mit dessen Hilfe Sie ein Typen-Profil erstellen können.

EINSCHÄTZUNGSBOGEN FÜR SCHÜLER/INNEN

Lies dir bitte jede Aussage durch und entscheide jeweils, in welchem Ausmaß diese auf dich zutrifft. Bitte dies dann entsprechend rechts ankreuzen.



	1 trifft nicht zu	2	3	4	5 trifft in hohem Maße zu
Ich habe für gewöhnlich ein positives Selbstkonzept.					
Ich will nicht versagen.					
Ich verliere zunehmend an Kreativität und Selbstständigkeit.					
Ich möchte es anderen recht machen.					
Ich strebe nach Akzeptanz bei Freunden/Mitschülern.					
Ich bin bei Erwachsenen hoch angesehen wegen meiner Schulleistungen.					
Ich bin in der Schule erfolgreich.					
Ich gehe nicht gerne Risiken ein.					
Gesamtpunktzahl:					



	1 trifft nicht zu	2	3	4	5 trifft in hohem Maße zu
Ich habe normalerweise ein negatives Selbstkonzept.					
Ich gehe nicht konform mit Schulvorschriften.					
Ich werde von anderen nicht akzeptiert.					
Ich habe geringe Sozialkompetenzen.					
Ich bin kreativ im Denken und Handeln.					
Ich besitze wenige Lernkompetenzen.					
Ich könnte nach der Schule sehr erfolgreich werden.					
Ich stelle Regeln und Richtlinien in Frage.					
Gesamtpunktzahl:					

III

	1 trifft nicht zu	2	3	4	5 trifft in hohem Maße zu
Mein Selbstkonzept wechselt zwischen positiv und negativ.					
Ich möchte dazu gehören.					
Ich verstecke meine intellektuellen Fähigkeiten.					
Ich habe wenige gute Freunde, aber diese sind wichtig.					
Ich habe Interessenschwerpunkte außerhalb der Schule.					
Ich nehme die Unterstützung Erwachsener an.					
Ich fühle mich unter Druck gesetzt, etwas zu leisten.					
Ich habe noch keine beruflichen Pläne.					
Gesamtpunktzahl:					

IV

	1 trifft nicht zu	2	3	4	5 trifft in hohem Maße zu
Ich habe ein negatives Selbstkonzept.					
Ich rege mich schnell über das System auf.					
Ich gebe anderen die Schuld an meinem Versagen.					
Ich habe eine geringe Sozialkompetenz.					
Ich habe eher geringe geistige Ambitionen.					
Ich bin kreativ und selbstständig.					
Ich zeige sprunghaftes Verhalten.					
Ich neige zu selbstabwertendem Verhalten.					
Gesamtpunktzahl:					

V

	1 trifft nicht zu	2	3	4	5 trifft in hohem Maße zu
Ich habe ein negatives Selbstkonzept.					
Ich bin mir meiner Schwächen, doch nicht meiner Stärken bewusst.					
Ich habe zu wenigen Personen eine gute Beziehung.					
Ich handle manchmal unberechenbar.					
Meine Leistungen sind durchschnittlich oder liegen unterhalb des Durchschnitts.					
Ich bin in der Arbeit von meiner Umgebung abhängig.					
Ich entwickle eigene Strategien zum Erfolg.					
Ich arbeite gut mit Mentoren zusammen.					
Gesamtpunktzahl:					

VI

	1 trifft nicht zu	2	3	4	5 trifft in hohem Maße zu
Ich habe ein positives Selbstkonzept.					
Ich werde von anderen akzeptiert.					
Ich besitze gute soziale Kompetenzen.					
Ich bin kreativ in Lern- und Lebensbereichen.					
Ich habe die Fähigkeiten zum „lebenslangen Lernen“.					
Ich lerne am besten in Verbindung mit meinen Interessen/Leidenschaften.					
Ich bin unabhängig, produktiv und kann mich selbst organisieren.					
Ich möchte zur Verbesserung der Welt beitragen.					
Gesamtpunktzahl:					

RASTER DER PROFILE

Datum: _____

Name: _____

Bitte tragen Sie zunächst die jeweiligen Gesamtpunktezahlen ein.
Zur besseren Übersicht können Sie im Raster jeweils ein Kreuz bei dem entsprechenden Wert machen. So sehen Sie auf einen Blick, welcher Typ / welche Typen bei Ihrem Schüler/Ihrer Schülerin am stärksten ausgeprägt ist (Mischformen sind möglich).

	I Der Erfolgreiche	II Der Herausforderer	III Der Rückzieher	IV Der Aussteiger	V Der mehrfach Außergewöhn- liche	VI Der Selbst- bestimmte
Gesamtpunktezahl:						
40 (Typ in hohem Maße ausgeprägt)						
39						
38						
37						
36						
35						
34						
33						
32						
32						
30						
29						
28						
27						
26						
25						
24						
23						
22						
21						
20						
19						
18						
17						
16						
15						
14						
13						
12						
11						
10						
9						
8 (Typ gar nicht ausgeprägt)						